

Peter Gan: Gesammelte Werke. Hrsg. von Friedhelm Kemp. Göttingen: Wallstein Verl. 1997.
[[1-3]]

Ob ein fast vergessener Lyriker eine Gesamtausgabe verdient, ist sicher keine einfach zu fällende Entscheidung. Peter Gan (eigentlich Richard Moering), den man in Literaturgeschichten als epigonalen Traditionalisten eingestuft findet („Die Lyrik des Traditionalismus folgt weitgehend dem Brunnenrauschen . . . Die Lieder von Peter Gan können dafür stehen . . .“. (in: W. Barner (Hg.):Geschichte der deutschen Literatur - 1945 bis zur Gegenwart S. 204) hat Glück gehabt. Friedhelm Kemp, der dem Autor offensichtlich freundschaftlich verbunden war, hat sich die Mühe gegeben, eine Ausgabe „Gesammelte Werke“ von Peter Gan zu besorgen.

Und schon beim Blättern findet man viel mehr als „Brunnenrauschen“, so z.B. im Spätwerk eine zunehmende Einbeziehung des Alltages. Auch formal gesehen könnte man aus der Perspektive aktueller Literaturtheorien ein bewußtes und virtuos gehandhabtes Epigonentum anders beurteilen. In der Tat wirkt das spielerische Kompilieren verschiedener Traditionstrände, ein sich selbst aufhebender Humanismus und das lässige Handhaben von Motti mit einem fast schon wieder abgenutztem Schlagwort postmodern.

Sicher nicht zufällig hat der dem George-Kreis nahestehende Germanist C.V. Bock einen der Nachrufe auf Peter Gan geschrieben, mit dem ihn auch Flucht und Emigrantendasein verbunden haben dürften. Aber ebensowenig verwunderlich ist, daß ein so zeitgemäßer Formvirtuose wie Karl Krolow sich mehrfach mit dem Werk Peter Gans auseinandergesetzt hat. - Anders als bei dem für ihn unerreichbaren Vorbild, dem wirklich reaktionären und zur Zeit viel traktierten Rudolf Borchardt, stößt man heute kaum auf den Namen von Peter Gan. Vielleicht können dies „Gesammelten Werke“ daran etwas ändern.

In: Germanistik 98/1. 39. Jg.